

# Der wandernde Berg bei Falkenau.

## Ein Ausschnitt aus dem Arbeitsgebiet der Reichsbahn.

Der neue Präsident der Reichsbahndirektion Dresden, Dr. Domsch, hatte gestern, am Mittwoch, die Vertreter der Presse Sachsens nach Jöhla eingeladen, um so möglichst bald nach seinem Amtsantritt die Verbindung mit der Presse aufzunehmen, deren Mitarbeit die Reichsbahn sehr zu schätzen weiß. Zugleich sollten dadurch weitere Kreise auf ein Werk aufmerksam gemacht werden, das zurzeit von der Reichsbahndirektion Dresden durchgeführt wird.

Es handelt sich um den wandernden Berg bei Falkenau. An sich sind wandernde Berge im Bereiche der Reichsbahn keine Seltenheit, doch nur in ganz wenigen Ausnahmefällen nehmen sie einen solch großen Umfang an wie hier. Was sind nun eigentlich wandernde Berge und wie entstehen sie? Beim Bau von Eisenbahnlinien sind sehr viele Einschnitte in Berge und Berghänge erforderlich. Der Aufbau der einzelnen Berge ist aber sehr unterschiedlich, die verschiedensten Schichten lagern übereinander in wechselnder Mächtigkeit und in den verschiedensten Streichrichtungen. Die einzelnen Schichten haben wieder ganz wechselnde Eigenschaften, die einen sind fest und in sich geschlossen, die anderen zerklüftet und zerfallen oder auch locker und lose. Von besonderer Bedeutung ist das Verhalten der einzelnen Schichten zum Wasser. Da gibt es solche, die das Wasser aufsaugen und solche, die es hindurch treiben lassen. Wieder andere sind völlig undurchlässig.

Bei Falkenau, an der Strecke Chemnitz-Dresden ist die Lagerung in großen Zügen nun so, daß auf dem Schiefer, der stark mit Graphit durchsetzt ist, eine schwache, sehr tonhaltige Sandsteinschicht und auf dieser wieder eine sehr feste, aber zerklüftete Schicht Porphyrtuff ruht, die nur eine dünne Humusdecke trägt. Das Wasser dringt durch den Porphyrtuff hindurch und wird von dem tonhaltigen Sandstein aufgefangen. Der Ton wirkt nun, zumal in Verbindung mit dem Graphit, zwischen dem Schiefer und dem Porphyrtuff wie ein Schmiermittel und bildet eine völlig fettige Schicht. Das schwere Gewicht der Porphyrschicht drückt nach unten und findet in der Tonsschicht eine gute Gleitbahn. Solange der Bergabhang in sich unversichert ruht, bedeutet dies keine Gefahr, da die bestehende Spannung keinen Weg hatte, um sich auszuwirken. Der Bahn-einschnitt aber löste die feste Verbindung und gab dem Druck der Porphyrschicht einen Spielraum. Diese Bewegungen sind an sich seit langen Jahren der Bahn bekannt. Schon wiederholt haben sich Abtragungen kleineren Umfangs notwendig gemacht, um die Bahnstrecke freizuhalten. Diese Erscheinung gab zunächst zu Besorgnissen keine Veranlassung. Allmählich wurden die Bewegungen aber immer stärker, der Berg erforderte besond. Aufmerksamkeit. Deshalb wurde der Hang abgeholt und mit einem dichten Netz von Festpunkten belegt, sodas die Bewegungen nunmehr genau gemessen werden konnten. Zahlreiche Geologen haben sich mit dem Problem des wandernden Berges in Falkenau befaßt, die Beobachtungen führten zu einem abschließenden Gutachten, das eine gegenwärtige Gefahr für die D-Zugstrecke ergab. Die Reichsbahn mußte sich also zum Abtragen dieser in Bewegung geratenen Masse des Bergabhangs entschließen.

Anfangs war eine Erdbewegung von 130 000 Kubikmetern vorgesehen. Es zeigte sich aber bald, daß dieser Umfang nicht ausreichte. Die Arbeiten gaben erst endgültigen Aufschluß über die Gestaltung des Geländes und die zu ergreifenden Gegenmaßnahmen. Die Risse traten in immer größerem Umfang auch außerhalb des bisherigen Gebietes auf, und so mußte die Arbeit weiter ausgedehnt werden. Insgesamt kommt ein Gang von 220 Meter Länge in Frage, der auf 140 Meter Tiefe ein Gefälle von 50 Meter aufweist. Dieser Gang mußte teilweise um 14 Meter abgetragen werden. Die Erdbewegung umfaßt 250 000 Kubikmeter. Der Abhang weist nach Vollendung der Arbeit drei Terrassen auf, von denen die unterste am Bahngleis die breiteste ist. Man ist sich bewußt, daß der Berg auch weiterhin Bewegungen aufweisen wird, eine Gefahr für die Bahnstrecke ist aber auf lange Jahre gebannt.

Die gewonnenen Massen werden nach Chemnitz-Fürth befördert, wo sie zur Schaffung eines Terrains für einen Abstellbahnhof Verwendung finden. Diese willkommene Verwendungsmöglichkeit erleichterte der Bahn den Entschluß zur Abtragung des Abhangs sehr, ist doch die Schaffung dieses Abstellbahnhofs eine dringende Notwendigkeit geworden. Während von Chemnitz vor dem Kriege täglich 75 Personenzüge ihren Ausgang nahmen, hat sich diese Zahl heute auf 150 erhöht. Für die Bereitstellung des Wagenparkes für diese Züge fehlt es aber an genügendem Raum.

Wie die Arbeiten ausgeführt wurden und wie die beladenen Züge in Chemnitz-Fürth während der langsamen Fahrt entladen werden, davon konnte man sich dann an Ort und Stelle überzeugen, nachdem einige Vorträge mit Lichtbildern zuvor den Sachverhalt erläutert hatten. Es wurde hier ein Einblick in ein Arbeitsgebiet der Reichsbahn gegeben, das an sich wenig in Erscheinung tritt. Besonders interessant waren die einzelnen technischen Zahlen und Daten, die zeigten, welche große Organisationsaufgabe hier bewältigt worden ist. Aus der Praxis heraus haben sich eine große Reihe von Fragen erheblich leichter lösen lassen, als man zunächst annehmen konnte. Dadurch wurde es möglich, die ganze Arbeit, die den doppelten Umfang des zuerst Vorgeesehenen annahm, doch fast in der gleichen Zeit zu lösen. Die Gesamtlösung der Aufgabe erfolgte nach dem Vorschlag der ausführenden Firma von Falkenau und nicht von Jöhla aus, wie anfangs vorgesehen war.

Auf die technischen Einzelheiten hier einzugehen, würde zu weit führen. So groß auch die Ankosten für die Reichsbahn sind — es handelt sich um einen Betrag von weit über eine Million — so erfreulich ist es andererseits, daß in dieser schweren Zeit hier vielen Arbeitern Beschäftigung gegeben werden konnte. Hinzu kommt noch der Glückszufall, der eine so günstige Verwertung der gewonnenen Massen brachte und dadurch die Schaffung einer produktiven Anlage für die Reichsbahn ermöglichte.

# Ein Fingerabdruck ist das Rätsel von Suggow.

Aus Kattam wird gemeldet: Die weiteren Feststellungen in der Todesfrage der Frau von Hennigs in Suggow haben ergeben, daß der Fingerabdruck auf dem Kolben des Gewehrs einwandfrei von dem festgenommenen Förster Binsler stammt. Der bei der Jagdvorrichtung des Jagdgewehrs verwendete Zorn scheint von dem bei der Hausdurchsuchung vorgefundenen Zornmännchen herzurühren. Binsler leugnet nach wie vor, die Waffe selbst eingebaut zu haben. Er will sie vielmehr bereits im Oktober v. J. an einen Unbekannten verkauft haben. Diese Angabe erscheint unglaubhaft.

**Schiffskollision im Hafen.** Im Hamburger Hafen ereignete sich ein folgenschwerer Zusammenstoß. In der Höhe des Rohrenhafens wurde der Reichter „Vossfeld“, ein etwa 800 Tonnen großes Frachtschiff, von dem etwa 500 Tonnen großen englischen Dampfer „Dorwin“ gerammt. Der Reichter ging unter. Polizeibehörde und Schlepper nahmen die Suche nach der fünfköpfigen Besatzung des gesunkenen Frachtschiffes auf. Ob die Rettungsaktionen Erfolg hatten, ist noch nicht bekannt.

**Der Tod unter dem Pfluge.** Auf dem Landgut Brandenburg bei Stadthagen hatte ein Arbeiter namens Kramer aus Nienbrügge das Unglück, unter einen Motorpflug zu geraten, ohne daß der Führer des Pfluges rechtzeitig darauf aufmerksam geworden wäre. Der Arbeiter wurde durchsächlich in die Erde hineingepflügt. Er starb bald darauf an seinen schweren Verletzungen.

**Im Calmetteprozeß in Lübeck** unternahm Rechtsanwalt Dr. Frey einen scharfen Vorstoß gegen die Angeklagten. Er führte aus, wenn das Mittel an Hunderttausenden von Kindern ohne Schädigung in allen Ländern verabreicht wurde, solle man doch endlich über das Geheimnis der Lübecker Giftpsychose Aufklärung geben. Er fragte auf Ehre und Gewissen die drei Herren, ob sie nicht in der Lage seien, durch eine offene Erklärung diesen Prozeß abzuklären. Dr. Risse m., der Vorsitzende des Veräglich Vereins in Lübeck, erklärte u. a. folgendes: Ich halte mich in diesem Kreise für verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß es in der deutschen Vertriebsliste bisher üblich gewesen ist, vor der Einführung ausländischer Verfahren die Prüfung dieser durch unsere deutschen wissenschaftlichen Untersuchungsstellen abzuwarten. Und wenn gar die Prüfung dieses Verfahrens in Deutschland durch außenpolitische Umstände erschwert worden ist, indem diese deutsche Prüfungsstelle das Mittel aus politischen Gründen vorenthielt, so mußte man doch Bedenken haben, das Verfahren inoffiziell in Lübeck einzuführen.

**Diamanten im Handgriff eines Meißels verbleibt.** In Port Natal in Südafrika ist man großen Diamantendiebstählen auf die Spur gekommen. In dem Handgriff eines Meißels, der einem in den staatlichen Diamantengruben in Alexander Bay beschäftigten Arbeiter gehörte, wurden wertvolle Diamanten im Werte von etwa 25 000 Pfund gefunden. Unter den ausgefundenen und besonders schönen Steinen befand sich sogar ein Diamant von 75 Karat. Bei demselben Arbeiter wurden im Verlauf weiterer Untersuchungen Diamanten im Wert von weiteren 25 000 Pfund gefunden. Der Arbeiter wurde sofort verhaftet. Man nimmt an, daß es sich um ein Mitglied einer größeren Diebesbande handelt. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

**Tom Mix im Sterben.** Wie aus Hollywood gemeldet wird, liegt der Filmstar Tom Mix nach einer schweren Blinddarmentzündung im Sterben.

**Ein modernes Kind.** Der kleine Hans darf am Sonntag mit seinem Vater spazieren gehen. Natürlich gibt es viel zu bewundern, aber richtig staunt der kleine Junge erst, als er zum ersten Male in seinem Leben einen Regenbogen erblickt. Fassungslos bleibt er stehen, um das Wunder zu betrachten, und als echtes Kind seiner Zeit fragt er den Vater: „Sag mal, Pappi, wofür ist denn das eine Reklame?“

**Ein Refordjunge.** In einem kleinen Orte bei Halifax in Neuschottland lebt ein 14-jähriger Junge namens Hedmann, der das ansehnliche Gewicht von einem Zentner aufweist. Der kleine Hedmann ist etwas über einen Meter groß und besitzt den sehr vielversprechenden Taillenumfang von 82 Zentimetern. Seine Eltern glauben später mit ihm als Varieties-Kraftsmensch viel Geld verdienen zu können, da der Refordjunge heute schon über ungewöhnliche Körperkräfte verfügt.

**Englischer Humor.** Die Filmbros zu ihrem Töchterchen: „Betty, du sollst dich etwas schämen. Jetzt verlangt du schon wieder einen Papa, der mit dir spielen soll. Dabei hast du Klein schon drei gehabt!“  
Lord K.: „Von heute ab wird gepörrt, John! Sie werden mir künftig in meinen Whisky nur halb soviel Soda schütten!“

**Geburtsstagsfreude.** „Um dir eine besondere Geburtsstagsfreude ganz origineller Art zu bereiten, habe ich mich in die Lebensversicherung mit 50 000 Mark eintragen lassen, Wau!“ — „Sooooo?“ — „Ach, du scheinst nicht zu wissen, was das bedeutet. Sieh mal, wenn ich sterbe, Rindchen, dann bekommt du 50 000 Mark ausgezahlt.“ — „Oh, fabelhaft! Wer?“ — „Was denn?“ — „Sag mal, wenn du nun nicht stirbst...??“

## Witternasensichten

Mitgeteilt von städtischen Landeswetterwarten vom 26. November abends bis 27. November abends.

Zeltweise lebhaft bis aus südlichen Richtungen, vorwiegend stark bewölkt, vielfach Nebel, etwas Temperaturzunahme. Keine erheblichen Niederschläge.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Menner in Kue: für den Anzeigenteil: Albert Georg in Althorlau Notationsdruck und Verlag: C. M. Götner in Kue.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

## Chemischer Produktenbörse vom 25. November

Weizen, inländ., neu	225-230	Weizenmehl, 70 Pros.	41.50
Roggen, inländ., neu	211-215	Roggenmehl, 60 Pros.	35.00
Sambroffen, neu	217-219	Weizenkleie	11.50
Wintergerste	180-185	Roggenkleie	11.50
Safer, alt	—	Weizenheu, neu, lale	7.00
do. neu	157-165	do. alt, lale	—
Mais zu Futterwecken	—	Getreide-Strob, lale	—
Mals, Cinquantin	—	do. drabigepreß	3.75

## Neues aus aller Welt.

### Von Wilderern erschossen.

Gestern, Mittwoch mittag, wurde bei Freienohl (im Sauerland) der Privatförster Stock von Wilderern erschossen aufgefunden.

### Raubmord an einem gelähmten Priester.

Im Stift Meß wurde der emeritierte Pfarrverweser Kathrein in dem außerhalb der Klausur gelegenen Krankenzimmer, aus dem sich die ihn pflegende Schwester für kurze Zeit entfernt hatte, tot aufgefunden. Der fränke Priester, der fast völlig gelähmt war, war mit einem in Handtuch erdroffelt und seiner Barschaft, die er bei sich trug, beraubt worden. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde der fast fünf Jahren im Stift als Diener angestellte Silber-Pohmader verhaftet.

### Dreifache Muttat in Kaufbeuren.

Der hundertprozentig kriegsbeschädigte Gelegenheitsarbeiter Joller unterteilt mit der 17-jährigen Josepha Engle ein Diebesverhältnis. Als das Mädchen mit einer Freundin, der alleinstehenden Anna Amann, und dem 20-jährigen Schlosser Böhl im späten Abend, besaßene ihnen Joller, aus Eifersucht gab Joller auf die Engle fünf Revolverkugeln ab durch die jedoch nur die Amann und der Böhl lebensgefährlich verletzt wurden. Die Engle vermachte in eine Seitenstraße zu flüchten. A. rannnte dem Mädchen nach und verletzte es durch mehrere Messerstiche so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. J. ist 54 Jahre alt und zum zweitenmal verheiratet.

**Opfer eines Verbrechens?** Der Kaufmann Frh Cromm in Bursfeld wohnhaft, hat am Abend mit seinem Kraftwagen Opladen verlassen, um sich nach Bursfeld zu begeben. Dort ist er nicht eingetroffen. Am anderen Morgen wurde sein Wagen kurz vor Benrath brennend vorgefunden. Von Cromm fehlt jede Spur. Es scheint, daß Cromm einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

**Ein Hirsch tötet einen Treiber.** Ein eigenartiger Jagdunfall ereignete sich bei einer Treibjagd auf einem dem Herzog von Ratibor gehörenden Jagdgelände auf polnischem Gebiet. Als die Treiber einen Kessel geschlossen hatten, wurde darin ein kräftiger Hirsch festgestellt, der plötzlich hochging und gegen die Treiberseite stürmte. Das Tier wandte sich gegen einen Treiber, nahm ihn an und stieß ihm das Geweih durch das rechte Auge in den Kopf, so daß die Spitze des Geweihs am Hinterkopf heraustrat. Der Treiber war auf der Stelle tot. Nur mit Mühe konnte die Leiche von dem Geweih befreit werden.

**Vom elektrischen Strom getötet.** In Gintersberge (Harz) wurde der Landwirt Sasse, als er die Wirtin einer in den Stallungen provisorisch angelegten Lampe eindecken wollte, von einem schweren elektrischen Schlag getroffen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

digen Beamten zur Rechenschaft zu ziehen; die kommunistische und sozialdemokratische Presse genauestens zu überwachen und jede Beschönigung bewiesener Terrorakte der Kommunisten und des Reichsbanners durch amtliche Sachdarstellungen zu nichte zu machen.“

**Schiedspruch für die mitteldeutsche Metallindustrie.** Im Abstreit der Mitteldeutschen Metallindustrie ist ein Schiedspruch gefällt worden, nach dem die zum 31. Oktober gekündigten Lohnsätze für die Tarifgebiete wieder in Kraft gesetzt werden. Die Erklärungsrfrist läuft am 2. Dezember ab. Der Schiedspruch bedeutet eine Ermäßigung der Löhne um ungefähr 7 v. H. — In der sächsischen Metallindustrie findet am Montag, 30. Nov., vor dem Schlichter Verhandlung statt.

**Starker Rückgang des Bierabfages.** Nach Mitteilungen des Deutschen Brauer-Bundes ist das Auskommen aus der Reichsbiersteuer von April bis September 1931 trotz der um die Hälfte erhöhten Biersteuer mit 211 Mill. RM. um 10,5 Proz. niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Das entspricht einem um rund 40 Proz. verminderten Bierausstoß.

**Aue, 26. Nov.** Von einer in Zwickau wohnenden Meisterschwehfrau wurde angezeigt, daß ihr am 7. ds. Mo., nachmittags auf der Eisenbahnfahrt von Aue nach Meinersdorf aus einer Handtasche ein mahagonifarbenes Geldtäschchen, das etwa 140 RM. (11 Zehnmarkscheine und Silbergeld) enthielt, gestohlen wurde. Sie spricht Verdacht gegen einen Fahrgast aus, der neben ihr gesessen hat, und der folgendermaßen beschrieben wird: etwa 1,75 Meter groß, schlank, braunes Haar, gesunde Gesichtsfarbe, bartlos, norddeutsche Mundart, trug dunkelgrauen Anzug und rötlich-gelbe, wollene Strickjacke. Sachdienliche Angaben werden an die nächste Kriminal- oder Gendarmerieabteilung erbeten.

**Aue, 26. Nov.** Die Sammlung des hiesigen Zweigvereins vom Roten Kreuz am vergangenen Sonntag hat, wie wir vom Vorsitzenden des Vereins erfahren, die hoch erfreuliche Summe von 800 Mk. ergeben. Die Ziffer stellt, wenn man die ungünstige Wirtschaftslage der heimischen Geschäftswelt berücksichtigt, der opferbereiten Bevölkerung ein ehrendes Zeugnis aus.

**Sgra.** Hier wurde das Anwesen eines Landwirts von einem Einbrecher heimlich durch einen Posten Zigarren und Zigaretten und außerdem einen Betrag von annähernd 2000 RM. Raub, den sich der Landwirt für seine bevorstehende Hochzeit gespart hatte.

**Dresden.** Vom Gemeinlichen Schöffengericht wurde der in Annaberg geborene Reichsbahnassistent Anapp wegen schwerer Amtsunterschlagung zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. A. hat 3626 Mark Frachtgelder unterschlagen.

**Leipzig.** Hier wurde in einem Tabakwarenverkaufshand der Verkäufer, körperlich gebrechlicher Mensch, der kaum sprechen kann, überfallen und eines Handtorbes mit 170 RM. in bar und 780 Stück Zigaretten beraubt.